

Zur Weltlage : der Fall von Paris und der Zusammenbruch Frankreichs ; Russland ; Die besiegten und bedrohten Völker ; Europa und Asien ; Der Sturm auf England und der "Tag des Sachsen"

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-137667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein Wort der Ermutigung und der Hoffnung an euch richten.

1. *Wir fürchten uns allzu leicht* vor denen, die Gewalt haben, unfern Leib zu töten. Demgegenüber halten wir daran fest, daß jeder Christ zwei Leben zu verlieren hat, das zeitliche und das ewige. Wenn uns bangt vor denen, die Gewalt haben zu töten, dann laßt uns aufsehen zu dem, der Herr ist auch über den Tod.

2. *Wir beugen uns allzu leicht* vor denen, die Macht auf Macht und Erfolg auf Erfolg häufen. Wir sind machtgläubig und erfolggläubig. Demgegenüber halten wir daran fest, daß Gott seine Rettung durch seinen Knecht vollzieht, der keine Gestalt noch Schöne hatte, der wehrlos den Mächtigen ausgeliefert war und der, indem er die Schmach des Kreuzes trug, Sieger wurde. Wir werden vom Bann einer abgöttischen Verehrung irdischer Größe befreit, wo wir fleißig und nüchtern das teure Bild des Gottesknechtes Jesus Christus uns vor Augen halten.

3. *Wir sind allzu leicht unbekümmert* um die Bedrohung der Wahrheit, des Rechtes und der Achtung vor dem Menschen, solange uns selbst kein Haar gekrümmt wird. Wir sind beständig in Gefahr, mit den Mächten dieser Welt Frieden zu schließen. Demgegenüber wissen wir uns aufgerufen zu einem unablässigen Kampf für die Sache des Reiches Gottes. In diesem Kampf steht die Hoffnung auf jedem, der durch die Taufe das Zeichen des himmlischen Feldherrn trägt. Jeder ist auf seinem Posten berufen, zur Sache Gottes zu stehen. Sollten uns alle andern Waffen genommen werden, die mächtigste bleibt uns unentrißbar: daß wir die Not der Brüder vor den Thron des Allmächtigen tragen. Die Erziehung, die noch Verheißung hat, heißt Beten. Wo zwei oder drei am Gebet festhalten, werden die Pforten der Hölle uns nicht überwältigen.

Herr, erbarme dich über unserem bedrängten Volke!



Zur Weltlage

9. Juli 1940.

Draußen strahlt, nach heftigem Gewitter und Platzregen, wieder die Sonne, aber die Menschenwelt versinkt immer tiefer in Finsternis und Hölle — vorläufig.

Mitten in den Abschluß des letzten Heftes fiel das Furchtbare, von wenigen in dieser Form Vorausgesehene oder auch nur Geahnte:

Der Fall von Paris und der Zusammenbruch Frankreichs.

Der *Fall von Paris* — der 1914 und 1918 abgewendet werden konnte, wenn auch nur mit knapper Not, durch zwei „Wunder an der Marne“, ist diesmal geschehen.

Auf dem Eiffelturm wie auf dem Versailler Königschloß (und dem

Straßburger Münster) weht die Hakenkreuzfahne. Himmler zieht in Paris ein.

Die Schlacht auf den katalaunischen Feldern ist anders entschieden worden als im Jahre 451. Damit ist eigentlich schon gesagt, was das Ereignis bedeutet. Paris war durch die vielen Jahrhunderte die *Hauptstadt des Abendlandes*. Es war dies besonders, seit es im Jahre 1789, als eine Fortsetzung der Schlacht auf den katalaunischen Feldern, die *Menschenrechte*, deren Hauptwurzeln auf seinen größten, von ihm freilich verstoßenen Sohn Jean Calvin zurückgehen, dessen geistiger Nachkomme auf *dieser* Linie Jean Jacques Rousseau, der Genfer, ist, auf den weltgeschichtlichen Leuchter gestellt und die *Revolution* gemacht hatte, die sich in der Losung: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ ihre großen Wortsymbole schuf. Gegen diese Revolution, die „Ideen von 1789“, wendete sich schon lange, größtenteils mit äußerster Oberflächlichkeit, die ganze weltliche und geistliche Reaktion, gegen sie dann besonders Faschismus und Nazismus. Und nun ist das Bollwerk gefallen, die Stadt der Menschenrechte in der Hand des Todfeindes derselben. Es kann keine gewaltigere und tragischere weltgeschichtliche Symbolik geben als diese Tatsache.

Ich möchte aus der Fülle der weltgeschichtlichen Gesichte, welche der Fall von Paris heraufruft, nur dieses eine festhalten, weil es gegenwärtig vielleicht am meisten sagt.

Dem Fall von Paris ist unheimlich schnell der von *Frankreich* gefolgt — zur furchtbaren Ueberraschung der Welt.

Die Frage nach den *Ursachen* dieser unerhörten Katastrophe drängt sich auf.

Sie sind zunächst *militärischer* Art: die falsche Defensivtaktik — man könnte auch sagen: Maginotlientaktik, die dazu nicht einmal recht durchgeführt wurde (die Maginotlinie ist ja gerade an den wichtigsten Stellen nicht richtig ausgebaut worden!); die Notwendigkeit, Holland und Belgien zu verteidigen, mit denen man wegen der „Neutralität“ sich nicht vorher darüber verständigen konnte; das Verlagen Hollands und der Abfall Belgiens (d. h. seines Königs); die Uneinigkeit im englisch-französischen Kommando; der Mangel an Voraussicht und Energie oder gar an Genialität in der Führung und Vorbereitung; die Ueberlegenheit der deutschen Bewaffnung und Taktik und wohl auch Führung. Das alles und anderes festzustellen oder zu diskutieren, ist Sache der militärischen Beurteiler. Von tieferer Bedeutung ist die Tatsache, daß, auch schon rein militärisch betrachtet, es nicht die deutsche *Kriegsmaschinerie und Kriegstaktik* gewesen ist, die den Sieg entschieden hat; trotz dieser verschiedenen Faktoren hätte er verhindert werden können, wenn nicht etwas anderes die Entscheidung gebracht hätte. Die Technik hat sich nicht in dem Maße als entscheidend erwiesen, wie man anzunehmen geneigt war. Sie war mehr zufügen ein riesiger Bluff, ein betäubender Trug, wie auch umgekehrt

die ausgebaute Maginotlinie an und für sich nicht eigentlich verfaßt zu haben scheint.

Auf jenes andere kommen wir, wenn wir nun die tieferen Ursachen der Katastrophe Frankreichs berühren, die nach und nach offenbar geworden sind. Wenn wir das tun, so sind wir weit davon entfernt, nun nach der Weise der Götzendiener des Erfolges auf den Unterlegenen auch die Schuld werfen zu wollen — diese liegt schwerer auf andern und Frankreich war nicht schlimmer als wir — sondern es handelt sich darum, jene für unsere ganze Lage charakteristischen Probleme und diese Lage beleuchtenden Wahrheiten zu formulieren, welche aus der französischen Katastrophe hervortreten.

Da ist dann, meine ich, Eines überragend bedeutsam: Es ist in der französischen Katastrophe jenes „*Element des Bürgerkrieges*“ hervorgetreten, von dem hier von Anfang an erklärt worden ist, daß es dem „demokratischen“ Kriege beigemischt sei. *Es ist die weltliche und geistliche Reaktion gewesen, welche die Kapitulation Frankreichs herbeigeführt hat.* Wieder einmal hat sich furchtbar offenbart, was seit seiner Eroberung durch Cäsar Gallien immer wieder charakterisiert hat: daß seine inneren Kämpfe ihm wichtiger sind, als das Schicksal des Landes. Was den Frankreich regierenden oder doch den im Hintergrund wirklichen Kräften in allen Gliedern lag, war die leidenschaftliche, zur verbissenen und verhärteten Wut gewordene Erregung über jene „*Volksfront*“ genannte, mehr oder weniger revolutionäre Bewegung zu Anfang des letzten Jahrzehntes. Es ist, nebenbei gesagt, eine tendenziöse Erfindung, daß diese „*Volksfront*“, welche das „linke“ Bürgertum mit dem Sozialismus verband, die Ursache der ungenügenden Rüstung Frankreichs gewesen sei. Das Gegenteil ist richtig: wenn diese Bewegung nicht dem französischen Arbeiter einen Teil dessen gegeben hätte, was er forderte und fordern durfte (und es war ja im wesentlichen nur das, was man anderwärts längst hatte), dann wäre Frankreichs Widerstand von vornherein aussichtslos gewesen. Léon Blum wollte durch Verstaatlichung der Rüstungsindustrie diesen Widerstand sogar verstärken. Auch wäre nach der baldigen Niederlage der „*Volksfront*“ dafür noch Zeit und Geld genug vorhanden gewesen. Wenn beides nicht angewendet wurde, so trägt die Schuld daran die tiefe *Korruption jener bürgerlich-kapitalistischen Welt*, die man durch das Schlagwort von den „Zweihundert Familien“ charakterisiert. Diese hat nicht nur bis zum Abend vor der Kriegserklärung — und wer weiß, ob nicht auch nachher? — durch Lieferungen aller Art, besonders von Erz und Textilstoffen, Deutschland aufgerüstet, sondern hat auch die eigene Rüstung sabotiert (nicht die Faulheit der Arbeiter hat die dafür tätigen Fabriken mehr oder weniger stillgelegt, sondern der Mangel an Aufträgen), aus ihr freilich möglichst viel Gewinn ziehend, dabei in allerlei Formen mit Hitler konspirierend. Denn diesen Leuten ist bis zuletzt Hitler als Schützer gegen „Moskau“,

das heißt gegen die „Revolution“, erschienen und tut es wohl auch jetzt. Die ganze französische Politik (man denke bloß an Bonnet, Flandin, Laval, denke an das abessinische Problem, an Spanien!) war von diesem Gesichtspunkt beherrscht. München war auch eine Frucht davon.

Dieser Geist ist es, welcher den Widerstand gegen Hitler innerlich aufgelöst und die Kapitulation herbeigeführt hat. Pétain, der Freund und Vertrauensmann des spanischen Faschismus, ist, wie alle seine Äußerungen zeigen, von Ingrimm gegen die „Volksfront“, nicht gegen Hitler und Mussolini, erfüllt. Weygand ist ebenfalls ein Vertreter der äußersten Rechten. Um von Laval und Bonnet, wie von Marquet, dem dreiviertelfaschistischen „Neofaschisten“, zu schweigen.

Dazu kommt, auf *dieser* Linie, noch ein anderes Moment. Pétain und Weygand sind beide fromme, ja bigotte Katholiken. Schon als solche waren sie im Herzen gegen das Bündnis mit England. Als nun das rettende *Angebot Englands* kam, daß die beiden Imperien für den Krieg, und darüber hinaus, in Eines verbunden werden sollten, so mußten sie es schon darum ablehnen, weil England eben doch wesentlich eine *protestantische* Macht ist. Ich komme auf dieses Moment in einem andern Zusammenhang zurück. Sie mußten es aber auch aus Gründen der *weltlichen* Reaktion: Hat doch England vor kurzem eine Art Revolution durchgeführt, die weit radikaler ist, als die „Volksfront“ war. Alles drängt diese Menschen eher zu Hitler, Mussolini und — Franco.

So hat die weltliche und geistliche Reaktion Frankreich preisgegeben — der Ausdruck ist nicht zu stark.

Aber die *Kommunisten*? Haben sie nicht das Gleiche getan? Haben sie nicht den Krieg sabotiert und für Hitler gearbeitet? Haben nicht sie vor allem die Losung ausgegeben: „Das ist ein Krieg für den Kapitalismus und Imperialismus, ein Krieg für die Plutokratien, besonders für England?“¹⁾

Gewiß, so ist es. Auch daran ist Frankreich zusammengebrochen. Wieder sind wir bei jenem „Element des Bürgerkrieges“ angelangt. Freilich auch bei der Paradoxie eines: „Les extrêmes se touchent.“ Es ist ja so, daß der *Klassenkampf* und *Klassenhaß* jener bürgerlich-reaktionären Schicht, bis tief in die Reihen der „Radikalen“ hinein, sich mit einer Schärfe gegen die Kommunisten gewendet hatte, welche diese, die in Frankreich noch eine große Macht besaßen, in eine wilde Opposition treiben mußte, die, auf französischem Boden, auch wieder die Partei über das Vaterland stellte. Wobei gewisse Maßregeln auch die übrige Arbeiterschaft schwer erbittern mußten.²⁾

¹⁾ Ob sie in den Munitionsfabriken die Patronen mit Sägemehl statt mit Pulver ausgefüllt haben und ob dies und anderes derart tatsächlich mehr oder weniger geschehen ist, wie behauptet wird, entzieht sich meinem Urteil. Ich halte es freilich für unwahrscheinlich.

²⁾ Hitler hat dies und anderes natürlich gewußt und gefördert.

So ist es der „trockene“ soziale Bürgerkrieg, der Frankreich innerlich aufgelöst und zu Fall gebracht hat. Wie sehr bekommt damit jener „Marxismus“ recht, von dem man mit so viel Geschrei behauptet, er habe, selbst Fiasko machend, Frankreich ruiniert! Wozu ich fügen möchte, daß jene echt französische Leidenschaft, die Partei über das Vaterland zu stellen, die Kehrseite einer sehr großen französischen *Tugend* ist: der *Grundsätzlichkeit* — der *leidenschaftlichen Grundsätzlichkeit*.

Die gewaltige Tragik, die darin liegt, tritt in einer andern Ursache des französischen Zusammenbruchs noch deutlicher hervor. Ohne Zweifel hat auch ein gewisser *Pazifismus* dazu beigetragen. Es ist jene Art von Pazifismus, die wir in den vergangenen Jahren so scharf bekämpft haben. Aber es ist noch mehr als das, es ist eine echte, in tiefer *Menschlichkeit* begründete *Friedensliebe*. Diese hat Briand zu einer Art von Heiligen gemacht. Sie hat nichts von dem deutschen Dämon wissen wollen. Sie hat auf keine Warnungen gehört. Und sie hat nun ebenfalls zur Katastrophe geführt. Es ist eine furchtbare Tragik. Von zuverlässiger Seite wird uns berichtet, daß gelegentlich ein ganzes Regiment die Waffen geworfen und die ansturmenden deutschen Panzerdivisionen mit dem Gefang der Internationale begrüßt hätte, um zu erleben, wie diese Panzerdivisionen zermalmend durch sie hindurch und über sie hinweg fuhren. Mag das nun wirklich geschehen sein, und wiederholt, oder nicht, es ist auf alle Fälle die Symbolisierung einer wichtigen Ursache des französischen Zusammenbruchs und eines ungeheuren tragischen Problems.

Aber muß hier nicht erst recht gefragt werden: *Ist dieser Pazifismus, mißleitet wie er war, nicht doch wieder etwas Großartiges?* Mag dieser Geist der Menschlichkeit, wenn er jetzt zum äußeren Untergang Frankreichs mitwirkte, nicht noch viel mehr zu seiner Auferstehung mitwirken?

Daß sich hier für die *Friedenssache* ein gewaltiges inneres Problem erhebt, will ich nur nebenbei hervorheben, so wichtig es an sich auch ist.

Ich will auch nicht den vielen andern Ursachen des französischen Zusammenbruchs nachgehen. Nur im Vorbeigehen erwähnen will ich, welche verhängnisvolle Rolle in Frankreich das Bemühen gespielt hat, die *Wahrheit* zu verhehlen und zu unterdrücken. Die unvernünftige, von Parteigeist diktierte *Zensur* hat zu der Katastrophe, die sie angeblich verhindern wollte, viel beigetragen. Zur Warnung für die, welche *lernen* können. Tiefer noch greifen natürlich andere Ursachen: die *Entvölkerung* infolge des Ein- und Zweikindersystems und die damit verbundenen Erscheinungen des Lasters, der Genußsucht, des Geistes der „Sicherheit“, des Mammonismus — Erscheinungen, die freilich in andern Völkern nicht weniger vorhanden sind — jene furchtbare *Korruption*, die sich nicht nur in der bekannten Bestechlichkeit der Presse äußerte, sondern das ganze öffentliche Leben durchsetzte. Ich will nur

noch *einen* Gesichtspunkt hervorheben, der gewaltige geschichtliche Zusammenhänge andeutet. Was Frankreich fehlt, ist *ein starker Glaubensgrund für sein Bestes*. Den hat es einst ausgeschieden, oder doch furchtbar verkürzt, als es die *Hugenotten* unterdrückte und beinahe ausrottete. Die Fackeln der Bartholomäusnacht beleuchten die heutige Katastrophe Frankreichs mit dem Glanze des Gerichtes. Damit ist eine ganz große tragische Geschichte nur angedeutet.¹⁾

Das sind, wie mir scheint, die tief bedeutsamen eigentlichen Ursachen des französischen Zusammenbruches. Aber gerade diese Ursachen sind, wenigstens zum Teil, auch Gründe, die uns an eine *Auferstehung* Frankreichs glauben lassen. Sie zeugen zum Teil von Eigenschaften, welche in ihrer *reineren* Form der Welt von Frankreich aus unendlich Großes gegeben haben und welche die Welt nicht entbehren kann. Diese Auferstehung Frankreichs halten wir mit ganzer Seele fest.

Nun müssen wir aber zunächst, diese allgemeinen Ueberlegungen einen Augenblick verlassend, den Faden der Ereignisse wieder aufnehmen.

Nach der Preisgabe von Paris, das als „offene Stadt“ erklärt wird, geht die Regierung Reynaud nach Orléans. Rasch wird sie, nach einem vergeblichen neuen Anruf Reynauds bei Roosevelt, der, weil er kein Diktator ist, keine rettende Antwort geben kann, durch jene Elemente gestürzt, die schon lange hinter den Kulissen gegen sie gearbeitet haben. Nun taucht Laval wieder auf. Es bildet sich ein Kabinett, worin er und seine Freunde (darunter Bonnet) die Hauptrolle spielen, während der Faschist Chiappe wieder Polizeipräsident von Paris wird. Es kapituliert, nachdem Pétain durch einen irreführenden Appell an die Armee ihren Widerstand vollends aufgelöst hat und die Maginotlinie verloren ist. Der Waffenstillstand, den man den Mut hat, „ehrentvoll“ zu nennen, bedeutet die völlige Auslieferung Frankreichs und zwar unter dem Gesichtspunkt, daß seine Mittel nun gegen seinen Bundesgenossen England verwendet werden sollen. Ihm dient vor allem auch die nur leicht verbrämte *Auslieferung der Flotte*. Wie wenig „ehrentvoll“ diese Kapitulation ist, beweist besonders die Bewilligung des deutschen Begehrens, daß all die von Deutschland zu nennenden Personen ihm ausgeliefert werden sollten: also vor allem die deutschen Flüchtlinge, eine Elite, die treuesten Freunde Frankreichs. Endlich sieht die theatralische Umkehrung des im Herbst 1918 in Compiègne abgeschlossenen Waffenstillstandes nicht gerade nach „Ehre“ aus. Ebenso wenig der *Terror*, der sich auf das besetzte Frankreich senkt hat. Zu dem auf den 25. Juni angesetzten Trauertag war aller Anlaß.

Es bleibt eine Weile zweifelhaft, ob ganz Frankreich diese Kapi-

¹⁾ An dieser Stelle fügt sich ein, was das Buch über die „*Blanche Gamond*“ darstellt.

tulation, die von England als schwerer Verrat empfunden wird, mitmache. Viele Führer der Opposition flüchten nach England. Dort bildet sich ein „französisches Nationalkomitee“ als Gegenregierung. Der General *de Gaulle*, dessen Warnungen und Ratschläge eine bornierte Militärclique mißachtet hatte (wie auch die Reynauds) unternimmt es, eine französische Wehrmacht zu rekonstruieren, die an der Seite Englands den Kampf gegen Deutschland fortsetze. Er ernennt einen besonderen Admiral. Man hofft, daß das „Empire“ jenseits der Meere die Kapitulation nicht mitmache, sieht sich aber im Ganzen enttäuscht. Ein Hauptproblem bleibt aber die französische Flotte. Wenn sie den Deutschen überlassen wird, dann kann England seine letzte militärische Hoffnung verlieren, seine Herrschaft zur See. Deutschland und Italien haben freilich versprochen, sie nicht gegen England zu benutzen, falls Frankreich die Waffenstillstandsbedingungen genau innehalte, aber darüber, ob dies geschehe oder nicht, können sie selbst das Urteil fällen. Da entschließt sich England zu einem großen Schlag: es bemächtigt sich der in den Häfen Englands und Aegyptens liegenden französischen Kriegsschiffe und zerstört, nach vergeblicher Aufforderung, sich zu ergeben, oder sich internieren zu lassen, einen vor *Oran* liegenden Teil der Flotte und später noch andere französische Kriegsschiffe. Damit ist, wie es scheint, diese furchtbare Gefahr für England beseitigt.

Ueber dieses Vorgehen, besonders das gegen die Schiffe von *Oran*, ausführlich zu reden, haben wir keinen Grund. Die Gefahr, daß diese französischen Schiffe gegen England geführt worden wären, kann wohl kein Ehrlicher und Verständiger leugnen. Ebenfowenig, daß die Ueberlassung der Flotte an Deutschland und Italien ein besonders treulofer Akt der Regierung *Pétain-Laval* war und England in die Lage der *Notwehr* versetzte. Denn von seiner Beherrschung der See hängt seine Existenz ab. Gewisse Leute haben da bequem urteilen! Aber ob der brutale Akt *weise* war und ob er Nutzen bringen wird (um von Segen nicht zu reden), bleibe dahingestellt. Der Krieg ist eben das Reich der vollendeten Gewalt. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Regierungen der beiden Länder und deren tiefe Verbitterung gegeneinander ist heute eine hochtragische Tatsache. Welche Hoffnungen hatte man für die Neugestaltung Europas auf ihre Föderation gesetzt! Aber ist der heutige Zustand das *letzte* Wort? Das ist sehr unwahrscheinlich.

Kehren wir zu Frankreich zurück.

Hier tritt nun ein Ereignis ein, das vorläufig das letzte Stadium des französischen Zusammenbruchs bildet: *Frankreich wird faschistisch*. Denn die „Staatsreform“, welche die neue Regierung vorschlägt, ist Faschismus. Was so lange als unmöglich erklärt wurde, ist Tatsache. Der Faschismus, dessen geistiger Vater ja *Georges Sorel* ist, kehrt in sein Vaterland zurück. Vorläufig! Und auch *Gobineau*, der Vater des Rassismus, kommt zur Geltung. Vorläufig! Denn auch das ist ja nicht

ein letztes Wort. Es ist vielleicht nur eine rasch vorübergehende Phase einer Entwicklung, die über das alles hinweggehen wird.¹⁾

Zunächst aber läuft die Betrachtung der Katastrophe Frankreichs in eine klar umrissene Perspektive aus: die Perspektive auf eine ganz vom Faschismus und Nazismus beherrschte Welt. Der *politischen* Reaktion gefellte sich die *geistige*, besonders die *kirchliche*, und zwar gewiß auch in *protestantischer* Form, bei. Und hier muß die Rolle des *Vatikan*s eingestellt werden. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß auch der Vatikan sich „umgestellt“ hat. Sein Einfluß hat ja wohl auf die Haltung Belgiens gewirkt und dann auf die Regierung Pétain. Er wirkt, wie es scheint, in Südamerika, und, nach der Richtung des Isolationismus, in Nordamerika. Und überall. Offenbar ist die Leitung der römischen Kirche zu der Auffassung gekommen, daß in einer Welt der faschistischen Reaktion auch für die römische Kirche eine große Chance liege. Vielleicht hat Mussolini auch Hitler in dieser Richtung beeinflusst. Diese Spekulation hätte wohl auch viel Aussicht — wenn es kein *Gericht Gottes* gäbe. Man redet auch von einem durch diese Tendenz beherrschten lateinischen Bündnis, das Frankreich, Italien, Spanien (und Südamerika?) zusammenfaßte. Auch England in diese Bahn zu bringen, erscheint wohl nicht ganz und gar aussichtslos.

Das ist das Zeichen, unter dem die Stunde steht.

Diese ganze Bewegung aber kehrt sich zuletzt gegen

Rußland.

Und das ist der Schlüssel zu dessen Verhalten.

Es stößt, unter nichtigen Vorwänden, im *Baltikum* weiter vor, dieses nicht nur erobernd, sondern auch nach Möglichkeit bolschewisierend. Es stößt gegen den *Balkan* vor und gegen die Dardanellen, nimmt *Bessarabien* und die *Bukowina* weg und trachtet das Schwarze Meer zu *seinem* Meer zu machen.

Man deutet dieses Vorgehen als *Abwehr* gegen den nach seinem

¹⁾ Inzwischen ist in *Vichy*, wohin sich die Regierung begeben, das zusammengetreten, was man noch „Parlament“ nennt, und hat die „Staatsreform“ grundsätzlich bewilligt. Auch gewisse „Sozialisten“ scheinen zuzustimmen. Ebenso ein Mann wie Herriot. Doch erhalten wir darüber natürlich nur „gleichgeschaltete“ Berichte.

Die neue *Verfassung*, die merkwürdig schnell fertig geworden ist (war sie wohl schon lange gerüstet?), befolgt im wesentlichen das „autoritäre“ Muster. An der Spitze ein Militär — vorläufig Pétain —; das Parlament durch eine „Ständeordnung“ ersetzt; Bevorzugung der Landwirtschaft vor der Industrie aus Angst vor dem Proletariat; Betonung der Familie. „Der internationale Kapitalismus und der internationale Sozialismus, die unheilvoll verbündet (!!), Frankreich ruiniert haben, sind beide nicht mehr zu dulden“ (Für die Unterdrückung des Kapitalismus werden Laval und Bonnet sorgen!). „In den Fabriken wird gearbeitet, nicht diskutiert.“ Die Presse wird der strengsten Zensur unterworfen, Zeitschriften müssen durch den Staatschef genehmigt sein. Anders gesinnte Mitglieder des Lehrkörpers werden in Masse entlassen. Zu Ministern werden lauter Reaktionäre ernannt.

Von dem ganzen Werk ist wohl zu sagen: „Quod cito fit, cito perit: Rasch vergeht, was rasch entsteht.“ 13. VII.

allfälligen Siege bestimmt zu erwartenden *Vorstoß Hitlers nach Osten*, der ja sein eigentliches Programm bildet. Es soll *Odeffa* gesichert und durch die erleichterte Möglichkeit der Kontrolle der rumänischen *Petrolquellen* Deutschlands „Kriegspotentiell“ zum voraus vermindert werden. An eine aktive Teilnahme am Kriege gegen Deutschland denkt Stalin dabei schwerlich. Aber zu Befürchtungen hat er freilich Anlaß genug. Denn nun müssen wir eine Tatsache feststellen, die ebenfalls tiefe Bedeutung hat: *Stalin ist nun, militärisch betrachtet, in Hitlers Hand*. Seine frevelhafte Spekulation, mit der er den Weltbrand entzündet hat: daß Deutschland und England-Frankreich sich gegenseitig aufreiben sollten, damit die kommunistische Weltrevolution freie Bahn bekomme, oder doch wenigstens Stalin-Rußland gesichert sei, wendet sich gegen ihn. Die Nemesis ist rasch zur Hand.

Doch hat die Lage noch einen andern Aspekt: *Es ist ganz deutlich, daß der Kommunismus wieder im Fortschreiten ist*. Das war ja als Folge der Entwicklungen, die nun reifen, leicht vorauszusehen, wenn man nicht durch die Besitzangst betäubt und verblendet war. Im ganzen Osten blicken alle, die durch diese Entwicklungen unter das Rad gekommen sind, in steigendem Maße auf Rußland, besonders die Völker selbst. So in Rumänien. So auf dem *ganzen* Balkan. So in der Tschechoslowakei und in Polen. So auch im Westen.

Wenn wir diesen neuen Aspekt der Lage zu den andern fügen, die wir gewonnen haben, so entsteht vorläufig folgendes Bild: *Es sammelt sich die Reaktion im Faschismus*. Darin geht der Nazismus insofern unter, als er neuerdings gegen die „Plutokratien“ den Sozialismus neu zur Lösung macht, damit viel gewinnend. Den *geistlichen* Zusatz haben wir besonders hervorgehoben. Man wird versuchen, Europa auf diesem Wege zu „organisieren“. Der *Schachtplan* wird den Völkern das Bild eines neuen *wirtschaftlichen Wohlstandes* vorzaubern. Ueber das Ganze wird man das Zeichen des *Friedens* machen: Pax Hitlero-Mussoliniana et Vaticana!

Aber da meldet sich eine Störung an: eben der *Kommunismus*. Er wird, wie gesagt, gerade im Gegensatz zu der andern Bewegung, neu vorstoßen. Ueberall hin. Wir blicken auf ein kämpfendes, wirbelndes, von den Dämonen durchtobtes Chaos.

Gibt es vielleicht noch einen andern Aspekt? Einen rettenden? Wir werden sehen.

Bevor wir uns aber wieder den größeren Perspektiven zuwenden, werfen wir noch rasch einen Blick auf

Die besiegten und bedrohten Völker.

Es handelt sich dabei vor allem um den Balkan, die nordischen Staaten, sowie Holland und Belgien. Denn von dem Los der baltischen Länder ist schon die Rede gewesen und von der Schweiz wird an anderer Stelle gesprochen.

Zunächst eine allgemeine Feststellung. Die Katastrophe Frankreichs mit all ihren schon eingetretenen und noch zu erwartenden Folgen hat selbstverständlich gewaltigen Eindruck gemacht. Die Hoffnungen der Unterworfenen sind gedämpft, wenn nicht vernichtet, die Ängste der Bedrohten vermehrt, die Kräfte, die nach Auflehnung, besonders gegen England, streben, ermuntert worden. Die ganze Weltgärung ist gewachsen.

Bezeichnend dafür ist, daß *Schweden*, das den Alliierten für die Hilfe für Finnland den Durchzug durch sein Gebiet hartnäckig verweigerte und damit Finnlands Schicksal besiegelte, das Gleiche nun den Deutschen gestattet, damit wieder neben seinem eigenen das Los des norwegischen Brudervolkes verhängnisvoll beeinflussend. Sein sozialdemokratischer (!) Ministerpräsident nennt das „Anpassung an die Wirklichkeit“. Englands Protest ist der eines vermeintlichen toten Löwen. O Gustav Adolf! O Selma Lagerlöf!

Dänemark aber hätte sich, wenn man den Berichten trauen dürfte, vollends der „Wirklichkeit angepaßt“, ebenfalls unter einem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten, dem gleichen, der den Einzug der Deutschen im Bette erlebt hat. Seine neue Regierung sei völlig an Deutschland orientiert. Was bedeutet wohl demgegenüber die andere Nachricht: die dänischen Parteien hätten sich zusammengeschlossen „zur Bewahrung der Verfassung und Sicherung der Unabhängigkeit und Integrität Dänemarks“? Und was tun dessen Volkshochschulen? O Grundtvig! O Kierkegaard!

In *Norwegen* verlangen die Deutschen und ihre Quislinge, daß die bisherige gesetzliche Regierung Nygaardsvold wie der König Haakon abgesetzt und ein gefügiger Storting gebildet werden sollen. O Ibsen! O Björnson! O Nansen!¹⁾

In *Holland* scheint die Auflehnung gegen das deutsche Joch zu wachsen. Darum werden der einstige Kommandant des Heeres, Winkelmann, mit andern höheren Offizieren als Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht, das Hören unabhängiger Sender mit schweren Strafen belegt, große Zeitungen gemäßregelt, Bürgermeister abgesetzt, zahlreiche Holländer „deutschfeindlicher Handlungen, respektloser Haltung gegenüber den deutschen Symbolen, Demonstrationen zugunsten der eigenen Regierung“ angeklagt. O Wilhelm von Oranien!

In *Belgien* hat die Regierung Pierlot kapituliert. Belgische Arbeiter werden, fast wie zwischen 1914 und 1918, in Massen nach Deutschland gebracht, allerdings „freiwillig“.

Oesterreich, die *Tschechoslowakei* und *Polen* sind in Schweigen verfunken.

Von mehreren dieser vorläufig Unterworfenen gilt, daß ihnen jede *selbständige Außenpolitik* abgeschnitten und keine Vertretung fremder

¹⁾ *Rosenberg* kündigt den nordischen Völkern an, daß sie *dauernd* zu „Großdeutschland“ gehören werden. 13. VII.

Staaten im eigenen Lande, wie eigene Vertretung bei den andern, geduldet wird. Auch die eigenen Institutionen werden nach und nach aufgelöst. So in *Böhmen* und *Mähren* die Landesvertretungen. Das Ziel ist die Aufsaugung durch „Großdeutschland“. Vae victis!

Während hier die Unterwerfung fast vollständig ist, bietet der *Balkan* noch das Bild der Verwirrung und des Schwankens. *Rumänien* „paßt sich der Wirklichkeit an“, indem es die englische „Garantie“ abschüttelt, eine nach der „Achse“ orientierte neue Regierung schafft, die diktatorisch, reaktionär und offiziell antisemitisch ist. Die *Juden* versuchen zum Teil nach Bessarabien zu gelangen. Sie werden aus der Presse, der Beamtenchaft, der Politik ausgeschaltet (und die Frau Lupescu?), dafür der *Kirche* „ein entscheidender Einfluß eingeräumt“.

Um einen Augenblick auf die *russische* Aktion zurückzukommen, so ist deren rechtsbrecherische Brutalität gewiß zu verurteilen, aber es muß wiederholt werden, daß Rumänien bei der Beuteteilung nach dem Weltkrieg ganz unbegreiflich zuviel bekommen hat. Auch gehörte Bessarabien lange zu Rußland.

Bulgarien wartet auf seine Dobrudscha und hält sich, vorläufig, zu Rußland.

Griechenland hält vorläufig noch zu England, von dem es ja eine „Garantie“ besitzt.

Ungarn, das dazugenommen werden kann, wartet auf seine „Revision“: die Wiedergewinnung Siebenbürgens und des Banates. Es wird aber auf einer Konferenz in *München* von Deutschland und Italien auf später vertröstet. Sie brauchen jetzt auf dem Balkan Ruhe.

Ueber allem schwebt das Damoklesschwert der Zuteilung sei's an den russischen, sei's an den deutschen, sei's an den italienischen „Lebensraum“ und die damit verbundene Kriegsgefahr.

Die *Türkei* aber beobachtet, rüstet, mobilisiert. Ihr Verhältnis zu Rußland scheint durch die *Akten-Publikation* des deutschen Weißbuches, wo von einem für den Fall eines Krieges mit Rußland geplanten englisch-französischen Angriff auf die russischen Oelfelder von Batum und Baku über die die Augen zudrückende Türkei hinweg die Rede ist, etwas gestört zu sein.¹⁾

Vergessen wir bei alledem nicht: Alle diese Ausführungen beziehen sich im wesentlichen auf die *Regierungen* und gewisse sie tragende Schichten. *Die Völker selbst* gehen vielfach ganz andere Wege, und *das* wird viel stärker die Zukunft bestimmen. Die weltpolitischen Stürme bewegen die *Oberfläche*, aber das entscheidende Wort spricht die *Tiefe* des Völkermeeres.

¹⁾ Diese *Geheim-Akten* sagen nichts irgendwie Wesentliches. Wie wäre es wohl, wenn man einmal *deutsche* veröffentlichte? Aber die Deutschen wüßten sie schon vorher zu beseitigen.

Von diesem, im Augenblick verhältnismäßig nebenfächlichen Schauplatz gelangen wir wieder zu einem ersten Ranges, den wir

Europa und Asien

nennen wollen, ohne uns streng an den geographischen Sinn der beiden Wörter zu halten.

Damit taucht eine neues, gewaltiges Element der Weltgärung auf: *der Kampf zwischen Europa und Amerika auf der einen, Asien und Afrika auf der andern Seite.*

Japan hält es, ritterlich, wie die Menschen sind (die Tiere sind ja hierin vorbildlicher),¹⁾ für seine Pflicht, die Selbstzerfleischung Europas auszunutzen, um seine asiatischen und sonstigen Pläne auszuführen. Besonders drängt seine Militärpartei dazu. Das Ziel ist, *die Europäer nach Möglichkeit aus Asien, und zunächst aus dem Pazifischen Ozean, zu verdrängen*, jedenfalls ihre Herrschaft über große Teile Asiens zu vernichten. Japan beruft sich dabei auf die Monroe-Doktrin, was aber die Vereinigten Staaten scharf ablehnen. Es locken besonders die scheinbar herrenlos gewordenen Gebiete: neben den vorläufig noch von den Vereinigten Staaten geschützten Philippinen vor allem die *holländischen Kolonien* („Infulinde“) und *Indochina*. Schon hat Japan den Franzosen die Demütigung angetan, daß diese in Indochina zur Unterbindung des Waffenhandels nach China japanische Inspektoren zulassen müssen. Sein Ziel ist aber ohne Zweifel die *Eroberung* Indochinas. Den Engländern muten sie Aehnliches, wenn auch nicht ganz so Demütigendes, für Burma zu.²⁾ Sie dringen ihnen einen Teil des chinesischen, in Tientsin aufbewahrten Silberchatzes ab. Sie bedrohen *Hongkong*, das von den Engländern evakuiert wird. Sie drängen gegen *Singapore* vor, das nun das Symbol des Kampfes um den Pazifischen Ozean wird, wie Gibraltar das des Kampfes um das Mittelmeer.

Indem Japan auf diese Art seine eigenen Pläne verfolgt, dient es zugleich den Zielen der *Achse*. Es ist sicher ein *abgeredetes Spiel*. Durch sein Vorgehen bedroht und schädigt es nicht nur direkt England (und Frankreich), sondern hält auch Rußland und Amerika in Schach und verhindert sie, ganz oder teilweise, Deutschland in den Arm zu fallen. So ruft der Nachfolger Wilhelms des Zweiten („Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter!“) die „gelbe Gefahr“ herauf.

Diese stößt allerdings auf *Schranken*. Da sind neben England die *Vereinigten Staaten*. Diese sind nicht auf ihre Riesenflotte allein angewiesen, sondern haben auch die gewaltige Waffe in der Hand, Japan die Rohstoffe für die Kriegsführung und den größten Teil seines

¹⁾ Ich denke an die bei einem andern Anlaß gebrachte Mitteilung, daß Raubtiere ihre Beute nicht angriffen, wenn sie gerade wehrlos sei, z. B. beim Trinken.

²⁾ Wie es scheint mit Erfolg. Wie wird das auf die Welt, besonders auf Amerika, wirken? 14. VII.

Exportes (Seide!) abzuschneiden. Auch ist *China* noch unbefiegt, dringt sogar siegreich vor. Und ist *Rußland* im Osten mächtig.

Das Problem „Asien“ in seinem Verhältnis zu Europa beschränkt sich freilich nicht auf Japans Ansprüche und Pläne.

Da ist, wie gesagt, *China*. Es ist nicht nur unbefiegt, sondern überhaupt die stärkere Kraft, die sich zuletzt durchsetzen wird.

Da ist ferner *Indien*. Es wird nun freilich seine Freiheit von der englischen Herrschaft gewinnen. Nachdem eine Unterredung Gandhis mit dem Vizekönig nichts Entscheidendes gezeitigt zu haben scheint, fordert nun der Ausschuß des Kongresses eine sofortige Erklärung der Unabhängigkeit Indiens (wohl in Form eines Dominion-Status) durch England als Vorbedingung der Teilnahme Indiens am Kriege. Wenn England nicht tödlich verblendet ist, wird es diese Forderung sofort bewilligen. Auf alle Fälle bleibt Indien, neben China, eine Welt für sich, die mit Europa sehr viel tiefer verbunden ist als Japan.

Da ist endlich die *arabische Welt*, die von Ostasien bis Westafrika reicht. Sie hat bis jetzt sich eher auf die Seite Englands (und Frankreichs) gestellt, aber es ist klar, daß durch die Selbstzerfleischung Europas ihre Entwicklung zur Selbständigkeit aufs stärkste gefördert wird.

Aber wenn auch in diesem Sinne Asien (und Afrika) nicht eine uniforme Welt ist, auch nicht im Verhältnis zu Europa (und Amerika), so wird doch die Auseinandersetzung zwischen Asien und Europa (abgekürzt ausgedrückt) zu einem *wesentlichen Bestandteil der Weltgärung*, aus der eine neue Welt emporsteigen wird — oder sagen wir besser: soll? *Asien bringt in diese Weltgärung Elemente von höchstem Werte mit, besonders seine Offenheit für das Unendliche und Unbedingte*. Dabei kann es freilich selber von Europa immer noch Großes und Kostbares empfangen, das ihm mangelt.

Der Sturm auf England und der „Tag des Sachsen“.

1. Im Augenblick konzentriert sich alle, größtenteils sehr bange, Aufmerksamkeit auf den *Sturm auf England*. Darin entscheidet sich, auf *dieser* Linie, vorläufig das Los Europas und weitgehend der ganzen Welt.

England steht nun allein — oder doch scheinbar allein — dem vereinigten deutsch-italienischen Ansturm gegenüber, der durch die Niederwerfung Frankreichs, wie fast ganz Europas, außer Rußland, gewaltig verstärkte Kraft und Aussicht erhalten hat.

Dieser Kampf umfaßt die ganze Welt — der „Weltkrieg“ ist nun auch in diesem Sinne wieder da! —, konzentriert sich aber in seiner *militärischen* Form auf zwei Hauptgebiete: das Mittelmeer und die englischen Inseln (Irland also inbegriffen), wobei der Kampf im Mittelmeer mehr Sache Italiens, der gegen die englischen Inseln mehr Sache Deutschlands ist.

Im *Mittelmeer* kommen vor allem folgende Probleme in Betracht: Da ist, um von Osten nach Westen zu gehen, der Vorstoß über den *Balkan* weg nach Osten. Hier steht auch die *Türkei* im Wege, während Rußland wohl nach den Dardanellen ausschaut und vorläufig sein Doppelspiel weiterführt. Da sind dann die *Petrolfelder des Irak* (Mosul) mit den Mündungen der Petrolleitungen (pipe lines) in Syrien und Palästina (Tripolis und Haifa). Auch hier steht einem italienisch-deutschen Angriff die *Türkei* entgegen, daneben aber die Engländer. Uns bewegt dabei besonders das Schicksal *Palästinas*. Möge „Zion“ bewahrt bleiben! Wir bitten und flehen darum. Weiterhin wird der *Suezkanal* zum Brennpunkt des Kampfes. Uns bewegt besonders auch das Schicksal *Abeßiniens*, das davon abhängt. Gibt es dort, trotz der englischen und südafrikanischen Hilfe, keine Erhebung gegen Italien? Sollte das Vertrauen, besonders zu England, ganz verloren sein? Es wäre nicht unverstündlich. — Dann kommt *Libyen* und ganz *Nordafrika*. Wird dieses zum größern Teil Italien anheimfallen? Dann *Korsika*, *Nizza*, sogar *Savoyen*. Und endlich *Gibraltar*. Wird *Spanien* sich am Sturm auf Gibraltar beteiligen? Zielt es auf Marokko? Wahrscheinlich?!

Was uns aber das Herz am tiefsten bewegt, ist der, wie man annimmt, bevorstehende Sturm auf *England* im engeren Sinn.¹⁾ Es ist schwer, darüber mit ruhigen Worten zu reden, während furchtbare Spannung die Brust beengt. Welche gesteigerten Schrecken sind zu erwarten, wenn der Sturm angeht! Was ist seine Bedeutung? Wird er gelingen oder nicht?²⁾

Ich möchte auf diese Frage antworten: *Es ist kein Grund vorhanden, sie von vornherein zu bejahen, wie so viele Kleinherzige tun.* Es lebt in England, vor allem aus einem *Glauben* erwachsend, eine ungleich *solidere* Kraft als in Frankreich. England hat zwar auch seine „fünfte Kolonne“ aber diese bedeutet nicht so viel als in Frankreich. England ist nicht, wie dieses zerrissen und zerfetzt. Seine „Revolution“ hat es mehr zusammengeschlossen als getrennt. Es wird sich mit dem Aufgebot der letzten Kraft wehren. Und ein Weltreich stürzt nicht so leicht. Wir wissen, daß es große Schuld auf sich geladen hat, aber die hat es zum Teil schon jetzt schwer gebüßt.

Es ist durchaus noch nicht — wie das Heer der Feiglinge und Erfolgsanbeter meint — aller Tage Abend; noch sind große Wendungen möglich.

¹⁾ Es wird immer wieder von *Friedensversuchen* geredet, welche das Aeußerste verhindern sollen. Sie sind wahrscheinlich, ihr Erfolg aber unwahrscheinlich.

²⁾ Ein besonderes Problem der Verteidigung Englands bildet *Irland*. Eine deutsche Landung daselbst wird als große Gefahr betrachtet. De Valera macht zur Bedingung der Aufhebung der irischen Neutralität die völlige Vereinigung mit Nordirland (Ulster), worauf dieses aber nicht eingehen will.

Im Interesse einer klareren Situation wird von der „Linken“ immer wieder der Ausschluß *Chamberlains* und seiner Leute aus der Regierung gefordert.

2. Hinter England steht *Amerika*, d. h. die Vereinigten Staaten. Ich meine damit nicht, daß diese in Bälde mit ihrer Flotte oder gar ihren Heeren in den Krieg eingreifen werden. Aber es scheint mir in der Logik der Dinge zu liegen, daß der Kampf sich immer mehr zu einem der ganzen *angelsächsischen Welt* gegen Japan auf der einen und Deutschland (abgekürzt ausgedrückt) auf der andern entwickle, mit Rußland vorläufig als Zuschauer.

In den Vereinigten Staaten ist jedenfalls der Isolationismus im Rückgang. Der Kandidat der Republikaner für die Präsidentschaft, *Wilkie*, stehe in dieser Beziehung wie Roosevelt selbst. Dieser habe, falls er kandidiere, große Ausichten auf eine Wiederwahl.¹⁾ Roosevelt und auch seine wichtigsten Mitarbeiter verfäumen keine Gelegenheit, zu erklären, daß die Sache der Alliierten (jetzt Englands) auch die Sache Amerikas sei. Sie betonen, daß sie gewalttame Eroberungen nicht anerkennt. Eine riesige *Aufrüstung*, die auch die Einführung des obligatorischen Wehrdienstes ins Auge faßt, richtet sich sowohl gegen Japan als gegen Deutschland.²⁾ Gegen dieses wird neu die Monroe-Doktrin proklamiert, welche jede Eroberung amerikanischen Territoriums durch fremde Mächte ausschließen will. Gegen die Haltung *Südamerikas* scheinen neuerdings einige Zweifel aufzukommen. Auf der andern Seite versucht man, ganz Amerika zu einer gewissen wirtschaftlichen Einheit, besonders in bezug auf die Behandlung der Rohstoffe, zusammenzufassen, vielleicht auch in Opposition gegen analoge deutsche Pläne. Jene südamerikanische Haltung scheint mit der des römischen Katholizismus in den Vereinigten Staaten selbst zusammenzuhängen, der neuerdings von Rom her isolationistische Losungen empfangen habe. (Damit spielte zuletzt in den Weltkampf auch der zwischen Genf und Rom hinein.) Doch scheint sich im übrigen eine nationale Einheit in dieser Sache herzustellen. Ein Zeichen davon ist, daß Roosevelt hervorragende Vertreter der republikanischen Partei, vor allem den ganz ausgezeichneten ehemaligen Staatssekretär *Stimson*, einen der weitblickendsten Staatsmänner, in seine Regierung aufgenommen hat. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der Vereinigten Staaten ist zwar nicht für den formellen Eintritt in den Krieg, aber für alle im übrigen nur mögliche Unterstützung Englands, ganz besonders durch Lieferung von Flugzeugen.

Aber ob jene von mir angedeutete Logik der Dinge Amerika nicht doch auch in den Krieg ziehen wird? Vor längerer Zeit schon hat ein amerikanischer Schriftsteller (war es *Lafadio Hearn*?) ein Buch mit dem Titel: „*The day of the Saxon*“ — „*Der Tag der Angelsachsen*“ —

¹⁾ Eine Umfrage des „*Institute of public opinion*“ ergibt, daß von den demokratischen Wählern 92 % für die Wiederwahl Roosevelts und, falls er nicht selber kandidiere, 47 % für Hull seien.

²⁾ Das neue Militärbudget beträgt 10 Milliarden Dollar (= zirka 50 Milliarden Schweizerfranken). Es soll besonders die Erstellung von Flugzeugen gewaltig gefördert werden. 15 VII.

geschrieben, worin er auf den notwendigen Zusammenstoß der angelsächsischen Welt besonders mit Japan hinwies. Was damals phantastische Spekulation schien, wird nun Wirklichkeit. *Die angelsächsische Welt ist dabei nun die Wahrerin von etwas sehr Großem, Allergrößtem: der Freiheit des Individuums in der Gemeinschaft.*¹⁾

Dieses Element fügt sich den andern in der ungeheuren Gärung waltenden: Faschismus, in geistlicher wie weltlicher Form, und Kommunismus, hinzu. Hier taucht die Zukunftslinie einer neuen *Demokratie* auf, welche auch einem *demokratischen Sozialismus* einschlässe. Diese Linie ist, inmitten der andern, die auch ihr Recht, in Irrtum eingewickelt, haben, unsere *Hoffnung*. In dem Sinne, daß ohne sie die neue Welt keinen Wert hätte. *Denn die Welt hätte keinen Wert ohne Freiheit.*

*

Ein ungeheures Bild ist, indem wir die Weltbewegung, vor allem nach der politisch-sozialen Seite hin, verfolgten, vor uns aufgestiegen. Es ist ein chaotisch brandender Ozean. Wer kann ihn überschauen? Wer den Sinn des Ganzen deuten? Vielleicht doch der Glaube, der über alledem und in alledem ein *neues Kommen Christi* erblickt. Es ist Weltuntergang — Götterdämmerung. Loki tötet Baldur, aber aus dem Weltbrand steigt ein neuer Tag Gottes und des Menschen auf.

Leonhard Ragaz.



Rundschau



Zur Chronik.

17. Juli 1940.

I. Der Krieg und die Kriegsrüstung. Hitler und Mussolini treffen sich zur Besprechung der Lage in *München*.

Der italienische Obergeneral der Luftflotte, *Italo Balbo*, findet bei einem Absturz den Tod. Von dem ehemaligen französischen Minister der Luftflotte, *Pierre Cot*, wird, auf verschiedene Weise, ebenfalls der Tod gemeldet.

Das große englische Transportschiff „*Arandora Star*“, das mit 1500 deutschen und italienischen Internierten nach Kanada fuhr, stößt auf eine Mine und geht unter. Etwa 1000 Passagiere werden gerettet.

Mexiko, Kanada, Neuseeland führen den mehr oder weniger allgemeinen *obligatorischen Militärdienst* ein.

Rußland führt, wohl vor allem zu Rüstungszwecken, den Achtstundentag und die Siebentageweche ein.

England evakuiert Zehntausende von Kindern nach den Vereinigten Staaten und Kanada.

Hitler läßt nach dem Siege über Frankreich zehn Tage flaggen und an sieben Tagen die Glocken läuten.

Gandhi rät England einen rein geistigen Widerstand an. Dazu ist es zu spät und zu früh!

¹⁾ Die *fünf Punkte*, die Roosevelt als für den Frieden wesentlich erklärt hat: Befreiung von der Furcht durch *Abrüstung*, *Pressfreiheit*, *Religionsfreiheit*, *Freiheit der Meinungsäußerung*, *wirtschaftliche und kulturelle Freizügigkeit*, bezeichnen nicht schlecht den Geist der angelsächsischen Welt.